

## Wie wollen wir in Zukunft leben?

Ein Modell für Europa und Deutschland

von *Jan David Blaese\**

In einer Zeit, in der der Globalisierungsprozess die Gesellschaftssysteme aller Länder dieser Erde verändert und in der neue Wettbewerber aus Asien und Afrika die Weltbühne betreten, sehen viele in dem europäischen Kontinent eine alte verkrustete Landfläche. Ist Europa diese Alte Welt, die unaufhaltsam niedergeht? Europa wird oftmals negativ eingeordnet - und unterschätzt. Lothar Späths Buch „Strategie Europa“ zeigt offene positive Seiten und Möglichkeiten unseres Kontinents, wie auch Deutschlands auf, ohne Kritikpunkte auszuklammern. Er untergliedert sein Buch in vier logisch aufeinander folgende Kapitel. Auf eine Bestandsaufnahme, in welcher Welt wir heute leben, folgt eine Analyse der internationalen Wirtschaftsordnung. Der dritte Teil beschäftigt sich mit Europas Chancen, während das vierte und abschließende Kapitel Deutschland gewidmet ist.

Der Liberalismus im Sinne von Smith, in dem der Staat ein unabhängiges Justizsystem und eine ausgebaute Infrastruktur zur Verfügung stellt, ist eine der großen historischen Errungenschaften. Nur wenn alle Märkte offen sind, haben auch alle die gleiche theoretische Chance sich an dem Handel zu beteiligen und der Armut zu entkommen. Dennoch dürfen die Probleme der Globalisierung nicht aus-

geblendet werden. Armut und Reichtum sind in der Welt konträr verteilt. Es gibt jedoch keine Alternative zu der Globalisierung, es ist schlichtweg nicht möglich und realistisch sich von diesem Prozess abzukoppeln. Deshalb sollte sie als Chance begriffen werden. Eine globale Wirtschaft braucht aber auch eine globale Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Im weltweiten Wettbewerb darf sich nicht das Recht des Stärkeren breit machen. Ein stabiler Ordnungsrahmen ist deshalb unerlässlich. Eine UNO, die in ausgewählten Bereichen eine internationale Kooperation mit autorisierten Behörden betreibt, könnte nach Lothar Späth diesen Ordnungsrahmen schaffen.

Der Kapitalismus alleine garantiert nicht, dass sich die Märkte von selbst regulieren. Die „schöpferische Zerstörung“ des Kapitalismus wird sich jedoch auch in Zukunft nicht vollkommen ausschalten lassen. Sie geht einher mit dem technologischen Fortschritt und einer Wohlstandsvermehrung. Auch zukünftig wird es folglich Konflikte geben, in denen es um Territorien, Rohstoffe und Despotismus gehen wird. Der Wettbewerb der einzelnen Weltregionen führt insgesamt jedoch zu einem Mehr an technischem Fortschritt und erzeugt indirekt einen Druck zur Errichtung effizienter In-

\* Jan David Blaese studiert u.a. Politische Wissenschaft an der Universität Bonn und ist Mitglied der AGIPS.

stitutionen, die einen weltweiten friedlichen Ordnungsrahmen schaffen.

Blickt man auf die Geschichte der EU zurück, ist ein kontinuierlicher Fortschritt erkennbar. Die EU besteht aus 25 Staaten, die in kulturellen Bereichen vielfach voneinander abweichen und dennoch stark miteinander verflochten sind. Sie bildet den Kern eines Europas, das langsam zusammenwachsen wird. Als Staatennetzwerk sollen nach und nach umliegende Länder, wie die Türkei, integriert werden. Die Strategie Europas muss es sein, sich innerhalb den Nationalstaaten denselben Rechtsgrundsätzen zu verschreiben und sich auf notwendige Standards zu einigen. Dies wäre eine Ordnungspolitik, die dennoch viel Raum für jede kulturelle Eigenheit der Länder ließe. Gerade der Wettbewerb innerhalb der europäischen Nationalstaaten, auch im Bereich der Gesellschaftsmodelle, würde zu einer vermehrten Innovationsfähigkeit und damit zu einer erhöhten Effizienz führen. Deswegen dürfen auch nicht immer mehr Aufgaben auf eine Zentralregierung übertragen werden. Gleichzeitig werden in einigen Bereichen, wie der Außen- und Sicherheitspolitik verstärkt europäische Kompetenzen und Lösungen benötigt.

Deutschland nimmt eine verantwortungsvolle Rolle auf dem Kontinent ein. Nach wirtschaftlichen Fehlentwicklungen steht das Land unter einem erhöhten Wandlungsdruck, hin zu einer Informationsgesellschaft. Grundlegende Reformen müssen auf den Weg gebracht werden, um den „kranken Mann“, Deutschland, wieder fit zu machen. Das vorherrschende Problem ist das überbordete bürokratische System, insbesondere das Steuersystem, welches 2004 nach einer Harvard Studie

den letzten Platz von 102 Ländern zugewiesen bekam. Die offene Gesellschaft braucht aber offene Märkte. Auch die föderale Struktur Deutschlands muss dringend überarbeitet werden. Es muss mehr Eigenverantwortung, statt staatlicher Fürsorge erfolgen. Eine neue Bürgergesellschaft kann den Rückzug des Staates auffangen. Die Ökonomisierung unserer Gesellschaft ist letztendlich an ihre Grenzen gestoßen. Im Kern stellt sich also die Frage, wie wir in Zukunft leben wollen. Die solidarische Bürgergesellschaft wäre ein wichtiger Schlüssel unsere zukünftige Gesellschaft in ein verbindliches Wertesystem einzubinden. Die Politik hat die Aufgabe die Vision einer Zukunft zu entwickeln und die Pflicht sich nicht, auf kurzfristige Wahlerfolge hoffend, vom Weg abbringen zu lassen. Dabei muss die Gesellschaft zusammengehalten werden. Also muss auch die Identität einer Gesellschaft erfasst werden. Hierfür ist nach Meinung des Autors ein positiver Patriotismus vonnöten. Vor allem muss Deutschland, müssen die deutschen Bürger jedoch ihre Angst vor Veränderungen hinter sich lassen, mit Stolz auf das Erreichte zurück- und mit Mut in die Zukunft nach vorne blicken. Auf diese Weise wird auch die Einigung Europas vorangetrieben werden.

Das Buch Lothar Späths endet also in einem positiven Aufruf an uns alle. Der Autor schafft es, dieser positiven Grundstimmung das gesamte Buch durch zu erhalten, ohne jedoch eine verklärende Sicht der Geschehnisse zu entwickeln. Somit ist SStrategie Europaffür alle diejenigen geeignet, die sich Gedanken zu unserem gesellschaftlichen Zukunftsmodell machen.

**Das Buch:**

Lothar Späth: Strategie Europa. Ein Zukunftsmodell für die globalisierte Welt  
Rowohlt Verlag 2005, 272 Seiten, 19,90€, ISBN 3-498-06383-9.

**Impressum:**

Die kostenlose Online-Publikation AGIPS-Rezensionen wird herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Internationale Politik und Sicherheit (AGIPS) und erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals jährlich.

Redaktion: René Denzer / Internet: [www.agips.org](http://www.agips.org) / Email: [AR@agips.org](mailto:AR@agips.org)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr geleistet.